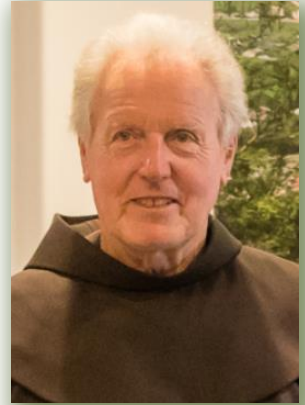


Gedanken zum Christkönigsfest 2020 von Präses Pater Severin



Kolping – Corona

Mit dem Christkönigsfest schließt das Kirchenjahr und bildet die Schwelle zum neuen Kirchenjahr, das mit dem 1. Adventsonntag beginnt. Das Festtageevangelium zeigte, dass Jesus nicht als ein König nach irdischer Art zu sehen ist. Er tritt nicht als Konkurrent irdischer Könige auf, die eher Repräsentanten eines Staates sind. Vielmehr entscheidet sich an der Stellung zu Jesus das endgültige Schicksal des Menschen. Das heurige Evangelium am Christkönigsfest lenkte unseren Blick auf die Endzeit, auf das Endgericht. Es ist nicht als Drohung gedacht, sondern will das Leben zu einem erfüllten Leben hinführen. *Es soll uns also zum Nachdenken anregen, wie der selige Adolph Kolping in seiner Silvesteransprache 1850 hinweist.*

Nachdenklich soll uns auch die gegenwärtige Situation machen, die durch das Corona-Virus bedingt ist, Die vertrauten Adventmärkte und Ständen werden heuer fehlen oder in einer Schrumpfvvariante zu erleben sein. Die gesellschaftlichen Einschränkungen verhindern das Vereinsleben, vermindern die Kontakte zu den Mitmenschen, engen unseren Lebenskreis ein. Müssen sie deshalb auch unseren Blickwinkel ins Leben einengen? Können wir sie nicht umformen in einen vertieften Blick auf unser Leben, auf unser unmittelbares Lebensumfeld.



Kolping schreibt da in seinem Neujahrsartikel des Jahres 1851 von einem kleinen Acker, den wir bearbeiten sollen.

Dieser kleine Acker kann der unmittelbare Kreis der Mitarbeiter oder die eigene Familie sein, Es lohnt sich wohl, darüber einmal tiefer über sich selber nachzudenken und genauer hinzuschauen. Was lässt mich eigentlich dem Leben trauen, dass es gut und wertvoll ist? Es gibt sicher vieles, was meinem Leben Inhalt und Freude schenkt: Liebe in der Partnerschaft, Kinder, Erfolg im Beruf, Ansehen in der Gesellschaft, Freunde, Naturerlebnisse und vieles andere. Ich erfahre aber auch die Gebrechlichkeit im Leben, was die Sinnhaftigkeit des Lebens und das Vertrauen ins Leben in Frage stellt. Sehe ich das Grundvertrauen ins Leben im Geheimnis der Liebe Gottes begründet? Gott hat in Jesus sein unwiderrufliches Ja zu uns Menschen gesprochen. Durch die Taufe sollen wir dieses Ja Jesu zu uns auch weiterschenken. Leben wir oft nicht einfach nebeneinander her? Was weiß ich von meinem Partner, von meiner Partnerin, von den Kindern: Von ihren Sorgen, Freuden, Erwartungen, Befürchtungen, Ängsten Hoffnungen. Nehme ich ihn/sie ernst, können sie sich ernst genommen fühlen? Was ist eigentlich die Grundlage des Vertrauens zu einander?

Jetzt in dieser Zeit der Ausgangssperre, können wir auch dem Evangelium gemäß uns fragen: Wann haben wir dich eingekerkert gesehen? Wo gibt es Vereinsamung in meinem Bekannten- und Freundeskreis. Gefangen in ängstlichen Situationen, allein gelassen, blind für Not, oder auch interessellos für die Freude des anderen. Die räumliche Distanz soll nicht zur menschlichen Distanz führen. Ein Telefonat, ein Mail kann diese Distanz überwinden. Unser Denken und Empfinden soll nicht auf sich selbst beschränkt sein.

Der kommende Advent möge unser Denken und unser Herz weit machen. Und in diesem Sinn wünsche ich euch allen einen gesegneten und belebenden Advent.

Euer P. Severin.

Telfs, 25. November 2020